

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

19 BUNDESREPUBLIK  
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES  
PATENTAMT

12 Patentschrift  
10 DE 36 38 984 C 3

51 Int. Cl. 5:  
A 61 M 5/20  
A 61 M 5/315

21 Aktenzeichen: P 36 38 984.6-35  
22 Anmeldetag: 14. 11. 86  
43 Offenlegungstag: 26. 5. 88  
45 Veröffentlichungstag  
der Patenterteilung: 25. 8. 88  
45 Veröffentlichungstag  
des geänderten Patents: 18. 11. 93

DE 36 38 984 C 3

Patentschrift nach Einspruchsverfahren geändert

73 Patentinhaber:  
Wilhelm Haselmeier GmbH & Co, 7000 Stuttgart, DE

74 Vertreter:  
Raible, H., Dipl.-Ing., Pat.-Anw., 70192 Stuttgart

61 Zusatz in: P 37 15 337.4  
P 37 15 340.4  
P 37 15 258.0

62 Teil in: P 36 45 245.9

72 Erfinder:  
Gabriel, Jochen, Dipl.-Kaufm., 7000 Stuttgart, DE;  
Bechtold, Herbert, Dipl.-Ing., 7031 Ehningen, DE;  
Hambrecht, Gerhard, 6964 Rosenberg-Sindolzheim,  
DE; Nothdurft, Klaus, 7000 Stuttgart, DE

56 Für die Beurteilung der Patentfähigkeit  
in Betracht gezogene Druckschriften:

DE 36 04 826 A1  
DE 28 12 729 A1  
US 41 94 505  
US 37 29 003  
EP 00 58 536 A1

54 Injektionsgerät

DE 36 38 984 C 3

## Beschreibung

Für folgende infolge Teilung abgetrennte Gegenstände gelten die Wirkungen des Patents als von Anfang an nicht eingetreten (Pat G § 60):

Injektionsgerät zur dosierten Injektion, mit einem Behälter (12) zur Aufnahme der zu injizierenden Flüssigkeit, mit dessen Inhalt eine Injektionsnadel (1) verbindbar ist, welche beim Injektionsvorgang in proximaler Richtung relativ zum Gehäuse (30, 32) des Injektionsgeräts bewegbar ist, und mit einem Injektionsorgan (18, 77), welchem eine Federanordnung (95) zugeordnet ist, welche letztere vom Benutzer spannbare und nach dem Spannen durch Betätigen einer Auslösevorrichtung auslösbar ist, um eine Bewegung des Injektionsorgans (18, 77) in proximaler Richtung und dadurch eine Bewegung der Injektionsnadel (16) in proximaler Richtung sowie ein Auspressen von zu injizierender Flüssigkeit aus dem Behälter (12) und damit eine Injektion von in dem Behälter (12) befindlicher Flüssigkeit zu bewirken, dadurch gekennzeichnet, daß das Injektionsorgan (18, 77) ein mit einem Innengewinde versehenes Teil (77) aufweist, welches relativ zu einem Gehäuseteil (32) des Injektionsgeräts verdrehbar ist und in dessen Innengewinde ein mit einem Außengewinde (76) versehenes Teil (18) geführt ist, dessen proximales Ende zur Beaufschlagung eines in dem Behälter (12) vorgesehenen Kolbens (17) dient, daß das mit einem Außengewinde (76) versehene Teil (18) mit einer Längsnut (80) versehen ist, daß ein Führungsglied (83) vorgesehen ist, welches einen Vorsprung (82) zum Eingriff in diese Längsnut (80) aufweist, daß Mittel (103, 104) zur drehfesten Verbindung dieses Führungsglieds (83) mit einem Gehäuseteil (32) des Injektionsgeräts vorgesehen sind, und daß eine Stellvorrichtung (56, 65; 100) zum Erzeugen einer relativen Drehung zwischen dem Führungsglied (83) und dem mit einem Innengewinde versehenen Teil (77) vorgesehen ist, um die Gesamtlänge des Injektionsorgans (18, 77) entsprechend der gewünschten Injektionsdosis zu verändern.

Injektionsgerät zur dosierten Injektion, mit einem Behälter (12) zur Aufnahme der zu injizierenden Flüssigkeit, mit dessen Inhalt eine Injektionsnadel (16) verbindbar ist, welche beim Injektionsvorgang in proximaler Richtung relativ zum Gehäuse (30, 32) des Injektionsgeräts bewegbar ist, und mit einem Injektionsorgan (18, 77), welchem eine Federanordnung (95) zugeordnet ist, welche letztere vom Benutzer spannbare und nach dem Spannen durch Betätigen einer Auslösevorrichtung auslösbar ist, um eine Bewegung des Injektionsorgans (18, 77) in proximaler Richtung und dadurch eine Bewegung der Injektionsnadel (16) in proximaler Richtung sowie ein Auspressen von zu injizierender Flüssigkeit aus dem Behälter (12) und damit eine Injektion von in dem Behälter (12) befindlicher Flüssigkeit zu bewirken, dadurch gekennzeichnet, daß das Injektionsorgan (18, 77) ein mit einem Innengewinde versehenes Teil (77) aufweist, welches relativ zu einem Gehäuseteil (32) des Injektionsgeräts verdrehbar ist und in dessen Innengewinde ein mit einem Außengewinde (76) versehenes Teil (18) geführt ist, dessen proximales Ende zur Beaufschlagung eines in dem Behälter (12) vorgesehenen Kolbens (17) dient.

daß das mit einem Außengewinde (76) versehene Teil (18) im Gehäuse (30, 32) des Injektionsgeräts längsverschiebbar, aber gegen Drehung relativ zu diesem Gehäuse gesichert, angeordnet ist, und

5 daß eine Stellvorrichtung (56, 65; 100) zum Erzeugen einer relativen Drehung zwischen dem Führungsglied (83) und dem mit einem Innengewinde versehenen Teil (77) vorgesehen ist, um die Gesamtlänge des Injektionsorgans (18, 77) entsprechend der gewünschten Injektionsdosis zu verändern.

10 Injektionsgerät zum Injizieren einer einstellbaren Menge von Injektionsflüssigkeit aus einem Behälter (12),

mit einem Injektionsorgan (18, 77) verstellbarer Länge, welches ein mit einem Innengewinde versehenes Teil (77) aufweist,

15 in dessen Innengewinde ein mit einem Außengewinde (76) versehenes Teil (18) geführt ist, dessen proximales Ende zur Beaufschlagung eines in dem Behälter (12) vorgesehenen Kolbens (17) dient,

gekennzeichnet durch folgende Merkmale:

Ein Führungsteil (83) für das mit einem Außengewinde (76) versehene Teil (18) ist vorgesehen und weist einen Vorsprung (82) zum Eingriff in eine auf der Außenseite des mit dem Außengewinde (76) versehenen Teils (18) vorgesehenen Längsnut (80) auf;

25 es sind Mittel (103, 104) zur drehfesten Verbindung dieses Führungsteils (83) mit einem Gehäuseteil (32) des Injektionsgeräts (10) vorgesehen,

30 Mittel zum Erzeugen einer relativen Drehung (106) zwischen dem Führungsglied (83) und dem mit einem Innengewinde versehenen Teil (77) sind vorgesehen, um die Gesamtlänge des Injektionsorgans (18, 77) entsprechend der gewünschten Injektionsdosis zu verändern.

35 Injektionsgerät zum Injizieren einer einstellbaren Menge von Injektionsflüssigkeit aus einem Behälter (12),

mit einem Injektionsorgan (18, 77) verstellbarer Länge, welches ein mit einem Innengewinde versehenes Teil (77) aufweist,

40 in dessen Innengewinde ein mit einem Außengewinde (76) versehenes Teil (18) geführt ist, dessen proximales Ende zur Beaufschlagung eines in dem Behälter (12) vorgesehenen Kolbens (17) dient,

45 gekennzeichnet durch folgende Merkmale:

Das mit dem Innengewinde versehene Teil (77) ist relativ zu einem Gehäuseteil (32) des Injektionsgeräts verdrehbar; auf dem mit dem Innengewinde versehenen Teil (77) ist ein Führungsteil (83) für das mit einem Außengewinde (76) versehene Teil (18) drehbar angeordnet, welches mit einem Vorsprung (82) zum Eingriff in eine auf der Außenseite des mit dem Außengewinde (76) versehenen Teils (18) vorgesehenen Längsnut (80) versehen ist;

55 das Führungsglied (83) weist Mittel (103, 104) zu seiner drehfesten Verbindung mit einem Gehäuseteil (32) des Injektionsgeräts (10) auf;

Mittel (65; 100) zur Verdrehung des mit dem Innengewinde versehenen Teils (77) sind vorgesehen, so daß durch eine Drehung dieses Teil (77) die Gesamtlänge des Injektionsorgans (18, 77) und damit die Injektionsdosis veränderbar ist.

Die Erfindung betrifft ein Injektionsgerät zum dosierten Einspritzen.

65 Derartige Injektionsgeräte werden vor allem von Diabetikern zur Injektion von Insulin verwendet. So kennt man aus der DE 36 04 826 A1 ein Injektionsgerät zur Injektion von Insulin, bei dem die zu injizierende

Insulindosis mit Hilfe einer Gewindespindel eingestellt werden kann, die einen Anschlag für die Kolbenstange einer Insulinspritze bildet. Zum automatischen Einstechen der Kanüle ist eine Feder vorgesehen, die vom Benutzer gespannt und mittels eines Betätigungshebels 5 ausgelöst werden kann. Ist die Nadel eingestochen, so kann der Benutzer durch Drücken auf die Kolbenstange die Injektion vornehmen, wobei der Weg der Kolbenstange durch den erwähnten Anschlag begrenzt wird. Zur Sterilisation der Kanüle und der Injektionsstelle ist 10 ein sogenanntes Begasungspolster mit einem Desinfektionsmittel vorgesehen.

Derartige Geräte werden in der Branche als "Halbautomaten" bezeichnet, da bei ihnen nur das Einstechen 15 der Nadel selbsttätig erfolgt, nicht aber der eigentliche Injektionsvorgang. Dies begrenzt die Injektion auf leicht zugängliche Körperstellen. Besonders bei Diabetikern, die sich bis zu vier- bis fünfmal am Tag spritzen müssen, stellt dies einen erheblichen Nachteil dar, denn häufige Injektionen an immer derselben Stelle können 20 leicht zu Hornhautbildung und Hämatomen führen.

Injektionsgeräte, bei denen sowohl das Einstechen der Nadel wie die Injektion der Flüssigkeit nach Auslösung durch den Benutzer automatisch ablaufen, sind ebenfalls bekannt. Sie werden im Sprachgebrauch der 25 Branche als "Vollautomaten" bezeichnet. Ein solcher ist bekannt aus der schon erwähnten US-PS 4 194 505. Diese Schrift betrifft ein Injektionsgerät zum dosierten Einspritzen. Dieses hat eine Aufnahmevorrichtung für einen Behälter, welcher die zu injizierende Flüssigkeit 30 enthält. Im Behälter befindet sich eine Injektionsnadel, die beim Injektionsvorgang in proximaler Richtung relativ zum Gehäuse des Injektionsgeräts bewegbar ist. Ferner hat das bekannte Gerät einen Stößel, und diesem ist eine Feder zugeordnet, welche vom Benutzer durch 35 Verschieben des Stößels in distaler Richtung spannbare und nach dem Spannen durch Betätigen einer Auslösevorrichtung auslösbar ist, um eine Bewegung des Stößels in proximaler Richtung sowie ein Auspressen von zu injizierender Flüssigkeit aus dem Behälter und damit eine Injektion von in dem Behälter befindlicher Flüssigkeit zu bewirken.

Dieses bekannte Gerät ist ausgebildet zur Aufnahme spezieller Behälter in Form von Kartuschen, die z. B. eine bestimmte Menge Insulin enthalten, beispielsweise 40 20 Einheiten. Benötigt der Patient nur 17 Einheiten, so hat er die Möglichkeit, am Gerät eine Einstellung vorzunehmen. Dazu stellt er zunächst die Maximaldosis ein, welche einer Nulllinie am Gerät entspricht. Ausgehend hiervon stellt er dann auf einer Skala drei Striche ein, 50 entsprechend den minus drei Einheiten, die er nicht einspritzen möchte. Dann löst er die Injektion aus, wobei zunächst die Injektionsnadel eingestochen und dann die gewünschte Insulindosis aus dieser Kartusche injiziert wird.

Nachteilig bei diesem bekannten Gerät sind vor allem zwei Dinge:

- a) Eine Verstellung der zu injizierenden Dosis ist nur in engen Grenzen möglich. Man muß deshalb 60 Kartuschen mit unterschiedlicher Dosierung verwenden, nämlich solche mit 10, 20, 30, 40, 50 bzw. 60 Einheiten. Ist der Patient blind, so kann er solche Kartuschen leicht verwechseln, und es besteht dann die Gefahr, daß er sich zu viel Insulin spritzt, mit den bekannten Folgen.
- b) Für manche Patienten kann die Rechenoperation zu kompliziert sein, die bei der Einstellung er-

forderlich ist. Bei der sogenannten intensivierten Insulintherapie muß der Patient nach jeder Mahlzeit eine unterschiedliche Menge Insulin spritzen, und es kann dann zu Rechenfehlern kommen. Benötigt der Patient z. B. nach dem Frühstück 8 Einheiten, nach dem Mittagessen 15 Einheiten und nach dem Abendessen 12 Einheiten, so muß er zum Frühstück eine Kartusche für 10 Einheiten verwenden und das Gerät auf minus 2 Einheiten einstellen. Zum Mittag- und Abendessen muß er eine Kartusche mit 20 Einheiten verwenden und dabei das Gerät mittags auf minus 5 Einheiten und abends auf minus 8 Einheiten einstellen. All das erfordert viel 5 Sorgfalt und kann leicht zu Fehlern führen.

Deshalb ist es eine Aufgabe der Erfindung, ein Injektionsgerät zu schaffen, das eine Injektion auch an Körperstellen ermöglicht, die nicht leicht zugänglich sind, und bei dem ein häufiger Wechsel des Behälters mit der Injektionsflüssigkeit vermieden wird und der Patient die Injektionsflüssigkeit einfach und sicher dosieren kann.

Nach der Erfindung wird diese Aufgabe bei einem gattungsgemäßen Injektionsgerät gelöst durch die im Anspruch 1 angegebenen Maßnahmen. Dabei handelt es sich also um einen sogenannten "Vollautomaten" nach der vorstehenden Definition. Ein solches Injektionsgerät erlaubt die Aufnahme eines Behälters, der Flüssigkeit, z. B. Insulin, für mehrere Injektionen enthält. Mit Hilfe des Stellglieds kann der Patient für jede Injektion die richtige Dosis einstellen, wobei er den Behälter mit der zu injizierenden Flüssigkeit immer erst nach einiger Zeit zu wechseln braucht, z. B. nach zwei oder drei Tagen. Dabei kann sich der Patient mit diesem Gerät auch an schwer zugänglichen Stellen des Körpers, z. B. der Nierengegend oder den Oberarmen, spritzen, so daß sich dieses Gerät besonders für die sogenannte intensivierte Insulintherapie eignet.

Ein Sicherheitsgewinn für den Patienten ergibt sich ferner aus folgendem:

Die Insulinbehälter ("Kartuschen") verschiedener Hersteller haben zum Teil unterschiedliche Größen. Dies birgt das Risiko in sich, daß bei Verwendung einer falschen Kartusche Fehldosierungen entstehen. Mit der Erfindung kann dies dadurch vermieden werden, daß Form und Kalibrierung des Geräts exakt an die unterschiedlichen Kartuschen unterschiedlicher Hersteller angepaßt werden. Dadurch werden Verwechslungen vermieden.

Die Unteransprüche geben vorteilhafte Ausgestaltungen des Injektionsgeräts nach dem Patentanspruch 1 an.

Eine sehr einfache Ausgestaltung des Stößels ist Gegenstand des Anspruchs 2.

Für die Verbindung zwischen Stellglied und Mitnehmeranordnung ergeben sich verschiedene vorteilhafte Anordnungen, wie sie in den Ansprüchen 3 bis 7 angegeben sind.

Das Führungsglied kann eine weitere Funktion übernehmen, wenn es gemäß Anspruch 9 ausgebildet ist, da es dann auch zur Übertragung axialer Kräfte auf die Kombination von Stößel und Verlängerungsanordnung dienen kann. Die Ansprüche 10 und 11 geben hierfür bevorzugte und sehr vorteilhafte Lösungen an.

Als besonders vorteilhaft erweist sich dabei die Ausführungsform nach Anspruch 17, da hierbei das Führungsglied auch noch eine wichtige Rolle im Auslösemechanismus des Injektionsgeräts übernimmt.

Die Auslösevorrichtung wird bevorzugt gemäß An-

spruch 14 ausgebildet, wobei die Art der Auslösung nach Anspruch 15 eine Doppelfunktion auch des Auslösers ermöglicht, d. h. der hierzu verwendete Clip kann auch zur Befestigung des Geräts an einer Tasche, einem Kleidungsstück etc. dienen.

Eine besonders einfache Art der Verstellung, also der Auswahl der gewünschten Dosis durch den Patienten, ergibt sich durch die Merkmale des Anspruchs 26, denn der Handgriff kann dann gleichzeitig zum Spannen und auch für erforderliche Einstellvorgänge verwendet werden.

Im folgenden ist ein Ausführungsbeispiel der Erfindung beschrieben. Es zeigt

Fig. 1 einen Längsschnitt durch ein bevorzugtes Ausführungsbeispiel eines Injektionsgeräts, im zusammen-  
geschobenen Ruhezustand und in vergrößertem Maßstab,

Fig. 2 eine teilweise Darstellung des Injektionsgeräts der Fig. 1, im auseinandergezogenen, gespannten Zustand, ebenfalls im vergrößerten Maßstab,

Fig. 3 eine Explosionsdarstellung desjenigen Teiles B des Injektionsgeräts, das für die Aufnahme des Behälters (Kartusche) mit der zu injizierenden Flüssigkeit dient,

Fig. 4 eine Explosionsdarstellung desjenigen Teils A des Injektionsgeräts, das für die Einstellung (Dosierung) und Durchführung der Injektion dient,

Fig. 5 eine teilweise, raumbildende Darstellung des Stößels, der Verlängerungsanordnung und des an diesen beiden Teilen befestigten Führungsgliedes; der Stößel hat ein Rechteckgewinde mit z. B. 8 mm Steigung, und

Fig. 6 eine raumbildlich gezeichnete Draufsicht auf ein bevorzugtes Ausführungsbeispiel der Stellvorrichtung für die Dosierung der zu injizierenden Flüssigkeitsmenge.

Fig. 1 zeigt ein Injektionsgerät 10 im zusammen-  
geschobenen Zustand, den es in der Ruhelage und nach einer Injektion einnimmt. Dieses Gerät hat etwa die Form eines überdimensionierten Füllfederhalters und hat seitlich einen Befestigungsclip 11 der von Füllfederhaltern bekannten Form; dieser Clip 11 dient als Auslöseglied für die Injektion.

Das Injektionsgerät 10 hat einen Teil A, der zur Einstellung der zu injizierenden Flüssigkeitsmenge sowie zur Durchführung der Injektion dient und der in Fig. 4 in auseinandergezogener, raumbildlicher Darstellung gezeigt ist, um das Verständnis zu erleichtern. Außerdem zeigt Fig. 5 ein wichtiges Element des Teils A in raumbildlicher Darstellung.

Ferner hat das Injektionsgerät 10 einen Teil B, der zur Aufnahme eines Behälters 12, auch Kartusche genannt, mit der zu injizierenden Flüssigkeit dient. Dieser Teil B ist in Fig. 3 in auseinandergezogener, raumbildlicher Darstellung gezeigt, um hier ebenfalls das Verständnis zu erleichtern.

Wie man den Fig. 1 und 3 entnimmt, hat der Behälter 12 die Form eines länglichen, zylindrischen Glasröhrchens, das sich am proximalen, also dem Patienten zugewandten Ende verjüngt und dort mit einer aufgebördelten Aluminiumkappe 13 versehen ist, in der sich eine dünne Gummimembran 14 befindet, die vom distalen Ende 15 einer mit 16 bezeichneten Injektionsnadel, auch Kanüle genannt, durchstoßen werden kann. In dem Glasröhrchen 12 befindet sich ein verschiebbarer Kolben 17, der z. B. aus einem geeigneten Gummi hergestellt sein kann und der unter der Wirkung eines Stößels 18 (Fig. 1, 2, 4 und 5) in proximaler Richtung verschoben werden kann, um eine Injektion zu bewirken.

Zur Aufnahme des Behälters 12 dient eine Aufnahmehülse als Aufnahmevorrichtung 20, die an ihrem proximalen Ende mit einem Innengewinde 21 versehen ist, das zur Aufnahme eines entsprechenden Außengewindes 22 der Injektionsnadel 16 dient. Da nämlich der Behälter 12 Flüssigkeit für mehrere Injektionen erhält, z. B. 100 Einheiten Insulin, muß die Nadel 16 nach jeder Injektion gegen eine neue, sterile Nadel ausgetauscht werden, und dies geschieht durch Einschrauben in das Gewinde 21, wobei die Membran 14 jeweils nach dem Herausziehen des distalen Nadelendes 15 wieder einen dichten Verschuß bildet.

Zum Verschließen des distalen Endes der Außenhülse 20 dient eine außen gerändelte Überwurfkappe 25, die auf ein Außengewinde 26 am distalen Ende der Aufnahmehülse 20 aufgeschraubt werden kann. Diese Überwurfkappe 25 ist mit einer zentralen Ausnehmung 27 (Fig. 1 und 2) versehen, durch welche der Stößel 18 unbehindert durchdringen kann. Die Überwurfkappe 25 bildet an ihrem proximalen Ende eine Schulter 28, welche als Widerlager für eine Rückstellfeder 29 dient. Die Aufnahmehülse 20 wird zweckmäßig aus einem durchsichtigen Kunststoff hergestellt, um eine visuelle Beobachtung des Behälters 12 zu ermöglichen und um erkennen zu können, wie groß der Flüssigkeitsvorrat in diesem noch ist.

Die Aufnahmehülse 20 kann sehr genau an die Behälter 12 der einzelnen Hersteller angepaßt werden und dadurch wird verhütet, daß irrtümlich ein falscher Behälter mit einer höheren Dosierung verwendet wird, was beim Patienten z. B. zu einer Überdosierung mit Insulin mit den bekannten schädlichen Folgen (Koma) führen könnte.

Zur verschiebbaren Aufnahme der Aufnahmehülse 20 dient das vordere (proximale) Gehäuseteil 30, das an seinem distalen Ende mit einem Außengewinde 31 zur Verbindung mit dem hinteren (distalen) Gehäuseteil 32 versehen ist und ein Fenster 33 hat, durch welches der Inhalt des Behälters 12 beobachtet werden kann. Das vordere Gehäuseteil 30 kann aus Metall, z. B. Aluminium, oder aus einem geeigneten Kunststoff, z. B. Polypropylen, hergestellt werden. Wie die Fig. 1 und 2 zeigen, hat das Gehäuseteil 30 in seinem distalen Bereich einen zylindrischen Hohlraum 34 größeren Durchmessers, der über eine Ringschulter 35 in einen zylindrischen Hohlraum 36 kleineren Durchmessers übergeht. Der Durchmesser des Hohlraums 36 ist dabei nur geringfügig größer als der Außendurchmesser der zylindrischen Aufnahmehülse 20, so daß letztere im Hohlraum 36 axial verschoben werden kann. Die Feder 29 liegt im montierten Zustand zwischen der Ringschulter 28 an der Überwurfkappe 25 und der Ringschulter 35 und beaufschlagt folglich die Aufnahmehülse 20 in distaler Richtung. In der Lage des Geräts direkt nach einer Injektion ist die Feder 29 gespannt, d. h. die Injektionsnadel 16 ist, im Vergleich zu Fig. 1, in proximaler Richtung weiter nach vorne geschoben, und der Stößel 18 liegt mit Vorspannung gegen den Kolben 17 an und verhindert, daß sich die Feder 29 entspannt. Erst vor der nächsten Injektion, wenn der Stößel 18 zurückgezogen ist, wie das Fig. 2 zeigt, entspannt sich die Feder 29 und drückt die Aufnahmehülse 20 in distaler Richtung bis zum Anschlag gegen eine im hinteren Gehäuseteil 32 befestigte zylindrische Hülse 40 (Fig. 4). Die Hülse 40 hat eine Längsnut 41, die zur Längsführung des Stößels 18 dient und der mit einer fensterartigen Öffnung, der Ausnehmung 42 im hinteren Gehäuseteil 32 fluchtet.

Bei der Montage des B-Teils wird zunächst ein neuer

Behälter 12 in der in Fig. 3 dargestellten Lage in die Aufnahmehülse 20 eingeschoben, und die Überwurfkappe 25 wird dann auf das Außengewinde 26 aufgeschraubt. Anschließend wird mittels einer (nicht dargestellten) Hilfsvorrichtung, welche die Injektionsnadel 16 steril umgibt, diese Nadel mit ihrem Außengewinde 22 in das Innengewinde 21 der Aufnahmehülse 20 eingeschraubt, wobei das distale Nadelende 15 die Membran 14 durchstößt und in die Flüssigkeit im Behälter 12 eindringt. Anschließend wird die Aufnahmehülse 20 durch das distale Ende in das vordere Gehäuseteil 30 eingeführt, in dem sich bereits die Feder 29 befindet. Zum Schutz der Injektionsnadel 16 kann dieses Gehäuseteil 30 an seinem proximalen Ende mit einer Schutzhülse 45 (Fig. 1) oder mit einer Schutzkappe versehen sein.

Nachdem das vordere Gehäuseteil 30 so geladen worden ist, kann es mit seinem Gewinde 31 in ein entsprechendes Gewinde 46 des hinteren Gehäuseteils 32 eingeschraubt werden und ist dann z. B. für mehrere Injektionen nach der sogenannten intensivierten Insulintherapie bereit, d. h. aus dem Behälter 12 können — je nach dem Insulinbedarf des Patienten — mehrere Injektionen mit vorgewählter Dosierung erfolgen. Wie dies geschieht, ergibt sich aus der nachfolgenden Beschreibung des A-Teils.

Hierbei soll auch noch erwähnt werden, daß der Außendurchmesser der Überwurfkappe 25 kleiner als der Innendurchmesser der zylindrischen Ausnehmung 34 gewählt ist, so daß die aus der Aufnahmehülse 20, der Injektionsnadel 16 und der Überwurfkappe 25 gebildete Einheit entgegen der Kraft der Rückstellfeder 29 im vorderen Gehäuseteil 30 in proximaler Richtung so weit verschiebbar ist, bis die Feder 29 zusammengepreßt ist. Eine solche Verschiebung erfolgt beim Injektionsvorgang, wobei dann die Injektionsnadel 16 aus dem vorderen Gehäuseteil 30 austritt und in das Gewebe des Patienten einsteicht.

Im hinteren Gehäuseteil 32 ist, wie bereits beschrieben, die Hülse 40 befestigt, deren Längsschlitz 41 mit dem Fenster 42 des Gehäuseteils 32 fluchtet, d. h. durch dieses Fenster 42 kann man in das Innere der Hülse 40 schauen.

Auf der Außenseite des Gehäuseteils 32 und nahe bei dessen distalem Ende ist ein Ring 45a befestigt; er hat eine Unterbrechung 46a, die auf derselben Mantellinie des Gehäuseteils 32 liegt wie das Fenster 42. Die Unterbrechung 46a dient zur Fixierung des Clips 11, der mit einem nach innen ragenden Vorsprung 47 versehen ist, welcher im montierten Zustand dem Fenster 42 gegenüberliegt, vgl. Fig. 1 und 2.

Der Clip 11, der z. B. als Spritzgußteil aus Polyamid ausgebildet sein kann, hat einen Haltering 48, welcher auf seiner distalen Seite mit sägezahnartigen Rastzähnen 49 versehen ist. Schaut man auf das distale, also in Fig. 1 obere Ende des Injektionsgeräts, so sperren diese Zähne gegen eine Drehung im Uhrzeigersinn, wie sich das auch aus den Fig. 4 und 6 ohne weiteres ergibt.

Der Haltering 48 wird auf das distale Ende des hinteren Gehäuseteils 32 so weit aufgeschoben, bis er satt gegen den Ring 45a anliegt, wobei der Clip 11 durch die Unterbrechung 46a hindurchragt und durch diese gegen Drehung gesichert ist.

Auf den Haltering 48 folgt in distaler Richtung ein Federring 52, der an seinem in Fig. 4 linken Ende mit einem in proximaler Richtung abgebogenen Rastabschnitt 53 zum Rasteingriff in die Rastzähne 49 versehen ist. Außerdem hat dieser Federring 52 an seinem in Fig. 4 rechten Ende einen rechtwinklig in distaler Rich-

tung abgebogenen Abschnitt 54 zum Eingriff in eine entsprechende Ausnehmung 55 eines Vorwählrads 56. Auf diese Weise kann das Vorwählrad, das auf dem distalen Ende des Gehäuseteils 32 drehbar gelagert ist, nur in der in Fig. 6 mit einem Pfeil 57a angegebenen Richtung verdreht werden.

Das Vorwählrad 56 hat einen als Anzeige 57 ausgebildeten Abschnitt reduzierten Durchmessers, und auf diesem befindet sich eine Einstellskala, z. B. in Form von Zahlen, in Fig. 6 symbolisch angedeutet durch die arabishe Ziffer "4".

In der distalen Stirnseite des Abschnitts 57 befindet sich eine sägezahnförmige Vertiefung, der Anschlag 58, dessen Form sich aus Fig. 4 ergibt. Zum Eingriff in ihm dient ein Federring 59, und zwar dessen in Fig. 4 rechtes Ende 62, das in proximaler Richtung schräg abgebogen ist. Sein in Fig. 4 linkes Ende 63 ist in distaler Richtung rechtwinklig abgebogen und greift in ein axiales Loch 64 eines Stellglieds 65, welches mit einem Fenster 66 zur Anzeige der Skala (auf dem Abschnitt 57) versehen ist und das auf dem Abschnitt 57 drehbar geführt ist.

Das Gehäuseteil 32 hat an seinem distalen Ende einen radial nach innen ragenden Kragen 68, und dieser bildet einen Anschlag für eine erste Bundhülse 70. Diese hat einen zylindrischen Abschnitt 72, welcher durch die Öffnung am distalen Ende des Gehäuseteils 32 hindurchragt und auf dessen distalem Ende das Stellglied 65 mittels einer Madenschraube 73 befestigt ist. Ferner hat die Bundhülse 70 einen radial abstehenden Bund 74, der, wie dargestellt, gegen die proximale Seite des Kragens 68 anliegt und dadurch das Stellglied 65 drehbar am distalen Ende des Gehäuseteils 32 lagert.

Der Stößel 18 hat auf seiner Außenseite ein Steilgewinde 76, das in Fig. 5 in raumbildlicher Darstellung gezeigt ist und das in einem entsprechenden Innengewinde (nicht dargestellt) einer rohrförmig ausgebildeten Verlängerungsanordnung 77 geführt ist. Verdreht man also Stößel 18 und Verlängerungsanordnung 77 relativ zueinander, so ändert sich die Gesamtlänge dieser Kombination in der einen oder der anderen Richtung.

Der Stößel 18 wird in die Verlängerungsanordnung 77 eingeschraubt und dort durch eine Konterschraube 78 gesichert, welche in ein Gewinde am distalen Ende des Stößels 18 eingeschraubt wird. Der Stößel 18 kann dann nur noch bis zu einem — durch die Schraube 78 gebildeten — Anschlag aus der Verlängerungsanordnung 77 herausgeschraubt werden. Fig. 5 zeigt diese Maximalstellung.

Der Stößel 18 hat eine Längsnut 80, die sich, wie dargestellt, bis in die Nähe seines proximalen Endes erstreckt und in die ein radial nach innen ragender Vorsprung 82 eines Führungsglieds 83 ragt.

Das Führungsglied 83 hat im Rahmen des Geräts mehrere Funktionen. Es ist auf seiner distalen Seite mit drei krallenartigen Vorsprüngen 84 versehen, welche über einen Ringbund 85 am proximalen Ende der Verlängerungsanordnung 77 hinübergreifen und hinter diesem Ringbund eingerastet sind, so daß das Führungsglied 83 mit der Verlängerungsanordnung 77 frei drehbar verbunden ist, aber axiale Kräfte auf die Verlängerungsanordnung bzw. von dieser übertragen kann. Da das Führungsglied 83 zweckmäßig aus einem elastischen Kunststoff, z. B. einem Polyamid, ausgebildet ist, können die krallenartigen Vorsprünge 84 auf den Ringbund 85 aufgeclipst werden, so daß die Montage sehr einfach ist.

Anschließend an den Ringbund 85 hat die Verlängerungsanordnung eine Ringnut 86, auf die wiederum ein

Ringbund 87 folgt, der über einen Abschnitt 88 größeren Durchmessers in einen Abschnitt 89 kleineren Durchmessers übergeht. Eine zweite Bundhülse 92 ist axial verschiebbar auf dem Abschnitt 89 der Verlängerungsanordnung 77 angeordnet, wobei ihr zylindrischer Abschnitt 93 in proximaler Richtung und ihr radial nach außen ragender Bund 94 in distaler Richtung angeordnet ist.

Eine Schlingfeder 95 ist auf der Verlängerungsanordnung 77 angeordnet und umgibt den Abschnitt 89 kleineren Durchmessers lose. Ihr proximales Ende ist eng auf den Abschnitt 88 größeren Durchmessers aufgeschoben, und ebenso ist ihr distaler Abschnitt eng auf den zylindrischen Abschnitt der zweiten Bundhülse 92 aufgeschoben.

Da der Drehsinn der Schlingfeder 95 der Darstellung in Fig. 4 und 5 entspricht, kuppelt sie die zweite Bundhülse 92 mit der Verlängerungsanordnung 77, wenn die zweite Bundhülse 92 in Richtung des in Fig. 4 dargestellten Pfeiles 96 verdreht wird. (Blickt man auf das distale Ende des Injektionsgeräts, so entspricht dies einer Drehung der zweiten Bundhülse 92 entgegen dem Uhrzeigersinn.) Wird dagegen die zweite Bundhülse 92 entgegen der Richtung des Pfeiles 96 verdreht, so öffnet sich die Schlingfeder 95 und die zweite Bundhülse 92 kann sich drehen, ohne daß die Verlängerungsanordnung 77 ebenfalls zu verdrehen. Es ist hier auch darauf hinzuweisen, daß die Schlingfeder 95 ebenfalls eine Doppelfunktion hat, nämlich einmal als Federanordnung zur Betätigung des Stößels 18, und zum anderen als Schlingfederkupplung.

Im zusammengebauten Zustand liegt zwischen der zweiten Bundhülse 92 und der ersten Bundhülse 70 ein Kupplungsorgan 98, z. B. ein O-Ring, der als Rutschkupplung wirkt. Das Kupplungsorgan 98 ermöglicht es, eine Verdrehung des Stellglieds 65 über die erste Bundhülse 70, das Kupplungsorgan 98, die zweite Bundhülse 92 und die Schlingfeder 95 auf die Verlängerungsanordnung 77 zu übertragen, wenn diese Bewegung in Richtung des Pfeiles 99 (Fig. 6) entsprechend dem Pfeil 96 der Fig. 4 erfolgt. Ist dabei der Stößel 76 bis zu seiner maximalen Länge ausgedreht, so daß die als Anschlag dienende Schraube 78 wirksam wird, so tritt das Kupplungsorgan 98 in Aktion und wirkt als Rutschkupplung, d. h. die zweite Bundhülse 92 steht, während die erste Bundhülse 70 weiterhin vom Benutzer verdreht werden kann.

Am distalen Ende der Verlängerungsanordnung 77 ist ein Handgriff 100 dadurch befestigt, daß er auf ein Außengewinde 101 (Fig. 4) der Verlängerungsanordnung 77 aufgeschraubt ist. Zieht man in distaler Richtung an diesem Handgriff 100, so wird die Feder 95 zusammengepreßt und dadurch gespannt, daß sich der Ringbund 87 der Verlängerungsanordnung 77 in Richtung zur zweiten Bundhülse 92 bewegt. Dabei wird auch — über die krallenartigen Vorsprünge 84 — das Führungsglied 83 in distaler Richtung mitgezogen.

Das Führungsglied 83 hat auf seiner Außenseite ein federndes Rastglied 103, welches in der Längsnut 41 der Hülse 40 axial geführt ist und dadurch eine Verdrehung des Führungsgliedes 83 und des in ihm axial geführten Stößels 18 verhindert. An seinem freien Ende hat das Rastglied 103 eine Rastnase 104, und diese rastet in das Fenster 42 ein, wenn die Verlängerungsanordnung 77 durch den Handgriff 100 genügend weit in distaler Richtung gezogen wird. Diese eingerastete Stellung ist in Fig. 2 dargestellt, und in dieser Stellung ist die Feder 95 gespannt. Drückt nun der Benutzer auf den als Auslöse-

glied dienenden Clip 11, so drückt dessen Vorsprung 47 gegen die Rastnase 104, drückt diese radial nach innen, und gibt das Führungsglied 83 frei, so daß dieses, der Stößel 18 und die Verlängerungsanordnung 77 eine Bewegung in proximaler Richtung ausführen, wobei sich die Feder 95 wieder weitgehend entspannt.

#### Arbeitsweise

Der B-Teil des Injektionsgeräts wird, wie das weiter oben beschrieben wurde, mit einem Behälter 12 mit dem gewünschten Medikament geladen.

Anschließend wird durch Drehen des hier als Stellglied dienenden Handgriffs 100 in Richtung des Pfeiles 106 (Fig. 1) die Verlängerungsanordnung 77 so verdreht, daß der Stößel 18 in proximaler Richtung bewegt wird und den Kolben 17 im Behälter 12 in Injektionsrichtung bewegt. Dabei bildet sich an der Spitze der Injektionsnadel 16 ein Tropfen 107, welcher dem Benutzer anzeigt, daß der Stößel 18 richtig gegen den Kolben 17 anliegt. Die Hülse 20 und die Nadel 16 sind hierbei, wie bereits erwähnt, im Vergleich zu Fig. 1 stärker in proximaler Richtung verschoben, und die Feder 29 ist entsprechend zusammengepreßt.

Nun wird der Handgriff 100 in distaler Richtung gezogen, und die Feder 95 wird so weit gespannt, bis die Rastnase 104 in das Fenster 42 einrastet. Dabei gibt der Handgriff 100 die Einstellvorrichtung frei. Die Hülse 20 verschiebt sich hierbei unter der Wirkung der Feder 29 in die in Fig. 2 dargestellte Lage.

Das Vorwählrad 56 (Fig. 6) wird nun so weit in Richtung des Pfeiles 57a verdreht, bis im Fenster 66 die gewünschte Dosierung angezeigt wird, z. B., wie in Fig. 6 dargestellt, vier Einheiten. Dabei gleitet die Ringfeder 52 über die Zähne 49 und verursacht bei jedem Zahn ein klickendes Geräusch, so daß auch ein Blinder oder sehgeschwacher Patient durch Zählen der Klickgeräusche die richtige Dosierung einstellen kann. Bei dieser Einstellung wird das Stellglied 56 über die Schlingfeder 95 und das Kupplungsorgan 98 festgehalten, dreht sich also nicht mit. Dabei dreht sich folglich das Ende 62 der Feder 59 aus der Vertiefung 58 heraus.

Anschließend an diesen Vorwählvorgang dreht der Benutzer das Stellglied 65 in Richtung des Pfeiles 99 (Fig. 6), was, wie bereits beschrieben, über das Kupplungsorgan 98 und die Schlingfeder 95 eine entsprechende Verdrehung der Verlängerungsanordnung 77 und einen entsprechenden Vorschub des Stößels 18 bewirkt, d. h. die Gesamtlänge von Verlängerungsanordnung 77 und Stößel 18 wird entsprechend der gewählten Dosierung größer.

Diese Bewegung des Stellglieds 65 in Richtung des Pfeiles 99 wird dadurch begrenzt, daß der Vorsprung 62 der Feder 59 wieder in die Vertiefung 58 gelangt und eine weitere Bewegung des Stellglieds 65 sperrt. Wurde z. B. zuvor das Vorwählrad 56 um 40° verdreht, so kann das Stellglied nur um ebenfalls 40° nachgestellt werden und kann entsprechend die Verlängerungsanordnung 77 um 40° verdrehen. Das Injektionsgerät ist nun bereit, denn der Patient hat seine Dosis, z. B. an Insulin, eingestellt. Er setzt nun das Injektionsgerät auf den Körper auf, an dem die Injektion stattfinden soll und drückt dann auf den Clip 11.

Dadurch wird das Führungsglied 83 freigegeben, und mit ihm der Stößel 18, so daß dieser sich mit erheblicher Geschwindigkeit in proximaler Richtung bewegt und dabei auf den Kolben 17 trifft. Da die Flüssigkeit im Behälter 12 einer sofortigen Bewegung des Kolbens 17

im Behälter 12 widersteht, wird der gesamte Behälter 12 einschließlich der Führungshülse 20 entgegen der Kraft der (schwachen) Feder 29 in proximaler Richtung bewegt, wodurch die Nadel 16 in das Gewebe des Patienten einsteicht. Anschließend bewegt sich dann der Kolben 17 unter der Wirkung des Stößels 18 ebenfalls in proximaler Richtung und bewirkt die Injektion der vorgewählten Flüssigkeitsmenge in den Patienten.

Da die Injektion nur in einer einzigen Richtung erfolgt, ist sie für den Patienten weitgehend schmerzlos. Außerdem kann sie mit nur einer Hand erfolgen, so daß mit dem Gerät z. B. auch am Rücken und am Gesäß injiziert werden kann, also größere Flächen für Injektionen zur Verfügung stehen. Dies ist sehr wichtig bei der intensivierten Insulintherapie mit ihrer wesentlich höheren Zahl von Injektionen. Naturgemäß kann die Einstellung des Injektionsgeräts auch dadurch erfolgen, daß der Handgriff 100 in Richtung des Pfeiles 106 entsprechend weit verdreht wird, wobei dann zweckmäßig zwischen dem Gehäuseteil 32 und dem Handgriff eine entsprechende, ebenfalls nachstellbare Skala vorgesehen wird.

In der vorstehenden Beschreibung eines Ausführungsbeispiels wurde hauptsächlich auf die Injektion von Insulin Bezug genommen. Das Injektionsgerät kann aber naturgemäß in der gleichen Weise auch für die Injektion anderer Substanzen verwendet werden, z. B. für die Injektion von Hydroxycobalamin bei Anämie, die Injektion von schmerzstillenden Mitteln bei Krebskranken, oder bei Tierärzten für die Reihenimpfung von mehreren Tieren.

#### Patentansprüche

1. Injektionsgerät zum dosierten Einspritzen, mit einer Aufnahmevorrichtung (20) für einen Behälter (12), welcher die zu injizierende Flüssigkeit enthält, mit einer Injektionsnadel (16), die beim Injektionsvorgang in proximaler Richtung relativ zum Gehäuse (30, 32) des Injektionsgeräts bewegbar ist, und mit einem Stößel (18), welchem eine Federanordnung (95) zugeordnet ist, welche letztere vom Benutzer durch Verschieben des Stößels (18) in distaler Richtung spannbare und nach dem Spannen durch Betätigen einer Auslösevorrichtung auslösbar ist, um eine Bewegung des Stößels (18) in proximaler Richtung und dadurch eine Bewegung der Injektionsnadel (16) in proximaler Richtung sowie ein Auspressen von zu injizierender Flüssigkeit aus dem Behälter (12) und damit eine Injektion von in dem Behälter (12) befindlicher Flüssigkeit zu bewirken, mit einer dem Stößel (18) zugeordneten Verlängerungsanordnung (77), mit einem am Stößel (18) vorgesehenen Gewinde (76), welches mit einem Gewinde der Verlängerungsanordnung (77) in Eingriff steht, mit einer Stellvorrichtung (56, 65; 100) zum Erzeugen einer Drehbewegung zwischen Verlängerungsanordnung (77) und Stößel (18), so daß die Gesamtlänge von Stößel (18) und Verlängerungsanordnung (77) mittels der Stellvorrichtung (56, 65; 100) veränderbar und dadurch die Menge der beim Einspritzvorgang zu injizierenden Flüssigkeit dosierbar ist, mit einem Führungsglied (83), in welchem der Stößel

(18) längsverschiebbar, aber gegen Drehung relativ zu diesem Führungsglied (83) gesichert, geführt ist, und

mit am Führungsglied vorgesehenen Mitteln (103, 104) zum Eingriff mit einem am Gehäuse (30, 32) vorgesehenen Längsführungsorgan (40, 41).

2. Injektionsgerät nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der Stößel (18) bereichsweise oder vollständig mit einem Außengewinde (76) versehen ist.

3. Injektionsgerät nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß die Verlängerungsanordnung (77) mit einem zu ihrer Verdrehung dienenden Stellglied verbunden ist.

4. Injektionsgerät nach einem der Ansprüche 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, daß die Verlängerungsanordnung (77) über eine Kupplung mit einem zu ihrer Verdrehung dienenden Stellglied (65) verbunden ist.

5. Injektionsgerät nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß die Kupplung als Rutschkupplung ausgebildet ist.

6. Injektionsgerät nach Anspruch 4 oder 5, dadurch gekennzeichnet, daß die Kupplung als Freilaufkupplung ausgebildet ist.

7. Injektionsgerät nach Anspruch 5 oder 6, dadurch gekennzeichnet, daß die Kupplung als Schlingfederkupplung ausgebildet ist.

8. Injektionsgerät nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß das Längsführungsorgan eine Längsnut (41) ist.

9. Injektionsgerät nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß das Führungsglied (83) mit der Verlängerungsanordnung (77) verbunden, aber relativ zu ihr verdrehbar ist und daß es zum Übertragen einer axialen Kraft auf die Verlängerungsanordnung (77) oder von dieser ausgebildet ist.

10. Injektionsgerät nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Verlängerungsanordnung (77) an ihrem dem Stößel (18) zugewandten Ende mit einem Ringbund (85) versehen ist, und daß das Führungsglied (83) mindestens ein Element (84) zum Eingriff hinter diesem Ringbund (85) aufweist.

11. Injektionsgerät nach Anspruch 10, dadurch gekennzeichnet, daß am Führungsglied (82) mehrere Elemente (84) zum Eingriff hinter den Ringbund (85) vorgesehen sind und daß diese Elemente (84) durch axiales Aufschieben auf den Ringbund (85) aufclipsbar sind.

12. Injektionsgerät nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Federanordnung (95) auf die Verlängerungsanordnung (77) wirkt.

13. Injektionsgerät nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Auslösevorrichtung eine auf die Kombination von Stößel (18) und Verlängerungsanordnung (77) wirkende Sperre (42, 104) aufweist, welche diese Kombination nach dem Spannen in ihrer gespannten Lage hält, und daß die Auslösevorrichtung einen Auslöser zum Lösen dieser Sperre (42, 104) aufweist.

14. Injektionsgerät nach Anspruch 13, dadurch gekennzeichnet, daß es nach Art eines Schreibgeräts mit einem Clip (11) versehen ist, und daß dieser Clip



als Auslöser für die Sperre (42, 104) ausgebildet ist.

15. Injektionsgerät nach Anspruch 13 oder 14, dadurch gekennzeichnet, daß die Sperre ein mit der Kombination von Stößel (18) und Verlängerungsanordnung (77) in Wirkverbindung stehendes Rastglied (103) aufweist, welches eine Rastnase (104) zum Eingriff in eine gehäusefeste Ausnehmung (42) des Injektionsgeräts aufweist.

16. Injektionsgerät nach Anspruch 15, dadurch gekennzeichnet, daß die Rastnase (104) in einer gehäusefesten Längsnut (41) des Injektionsgeräts zugeführt ist.

17. Injektionsgerät nach Anspruch 15 oder 16, dadurch gekennzeichnet, daß das Rastglied (103) an einem Führungsglied (83) ausgebildet ist.

18. Injektionsgerät nach den Ansprüchen 16 und 17, dadurch gekennzeichnet, daß das Rastglied (103) die Längsführung des Führungsglieds (83) im Gehäuse (30, 32) bewirkt.

19. Injektionsgerät nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Stellvorrichtung (56, 65; 100) als um die Längsachse des Injektionsgeräts drehbares Teil ausgebildet ist.

20. Injektionsgerät nach Anspruch 19, dadurch gekennzeichnet, daß die Stellvorrichtung (56, 65) mit einer Ratsche, mit Rastzähnen (49) oder mit einer anderen beim Verstellen ein hörbares, auch einem Blinden eine Dosierung ermöglichendes Geräusch erzeugenden Einrichtung versehen ist.

21. Injektionsgerät nach Anspruch 19 oder 20, dadurch gekennzeichnet, daß die Stellvorrichtung (56, 65) mit einer Anzeige (57) für die gewählte Dosierung versehen ist.

22. Injektionsgerät nach einem der Ansprüche 19 bis 21, dadurch gekennzeichnet, daß die Stellvorrichtung ein Vorwählrad (56) aufweist, welches auf eine vorgewählte Dosierung einstellbar ist, und

daß diesem Vorwählrad (56) ein Stellglied (65) zugeordnet ist, welches nach Vorwahl der Dosierung bis zu einem durch die Vorwahl verstellten Anschlag (58) verdrehbar ist und dabei die Gesamtlänge von Stößel (18) und Verlängerungsanordnung (77) entsprechend der gewählten Dosierung vergrößert.

23. Injektionsgerät nach Anspruch 22, dadurch gekennzeichnet, daß das Stellglied (65) über eine nur in Zustellrichtung wirksame Kupplung mit der Verlängerungsanordnung (77) verbunden ist.

24. Injektionsgerät nach einem der Ansprüche 21 bis 23, dadurch gekennzeichnet, daß zum Spannen der dem Stößel (18) zugeordneten Federanordnung (95) der Verlängerungsanordnung (77) ein Handgriff (100) zugeordnet ist.

25. Injektionsgerät nach Anspruch 24, dadurch gekennzeichnet, daß der Handgriff (100) so ausgebildet ist, daß er im nicht gespannten Zustand das Vorwählrad (56) und das Stellglied (65) überdeckt.

26. Injektionsgerät nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß ein Handgriff (100) zum Spannen der dem Stößel (18) zugeordneten Federanordnung (95) vorgesehen ist und

daß dieser Handgriff (100) als Bestandteil der Stellvorrichtung ausgebildet ist, um durch sein Verdrehen ein Einstellen der Dosierung, das Auspressen von Luft aus dem Behälter (12) mit der zu injizierenden Flüssigkeit, und/oder einen weiteren vor

dem Einspritzen erforderlichen Einstellvorgang zu ermöglichen.

---

Hierzu 6 Seite(n) Zeichnungen

---



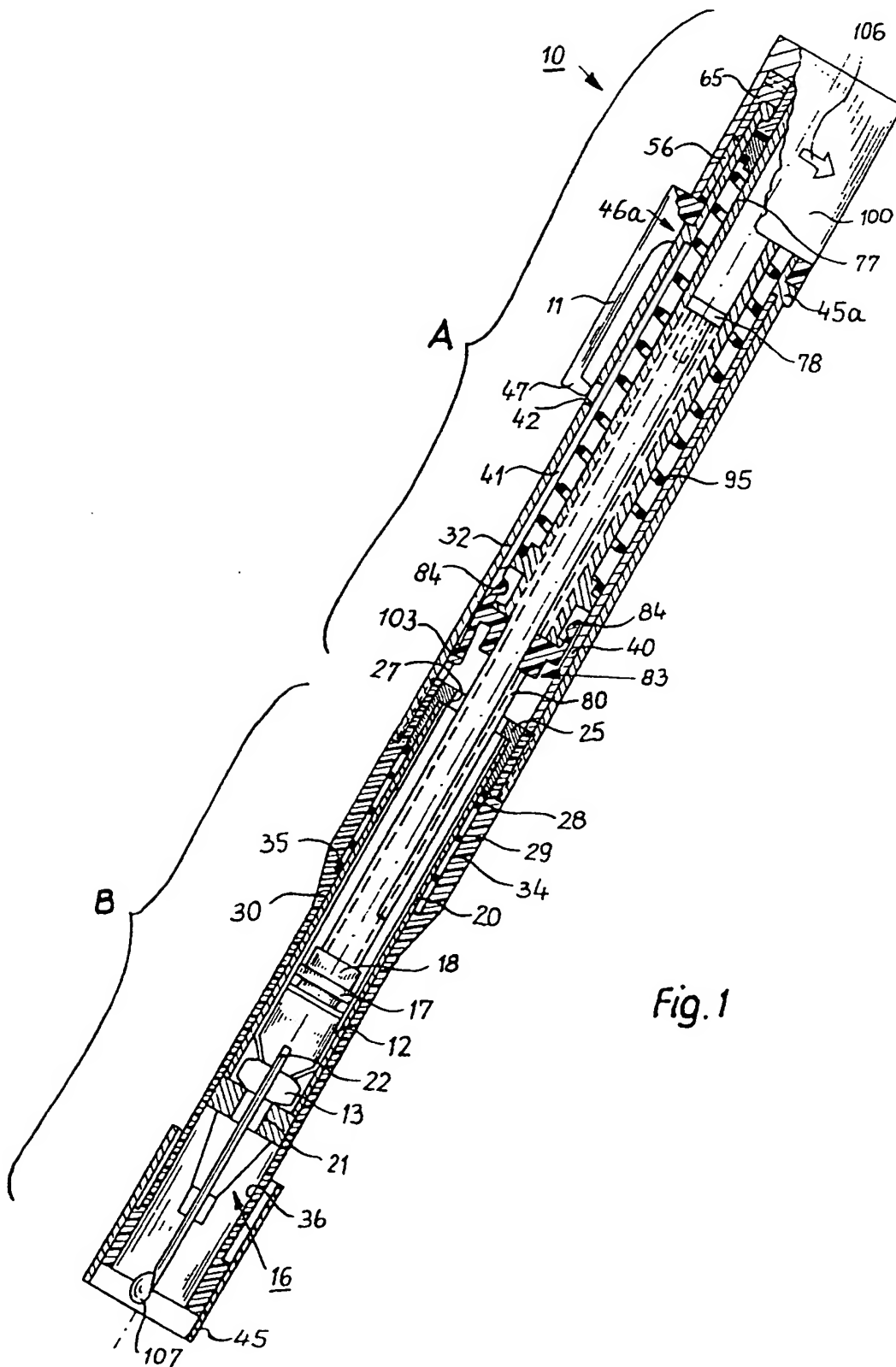


Fig. 1

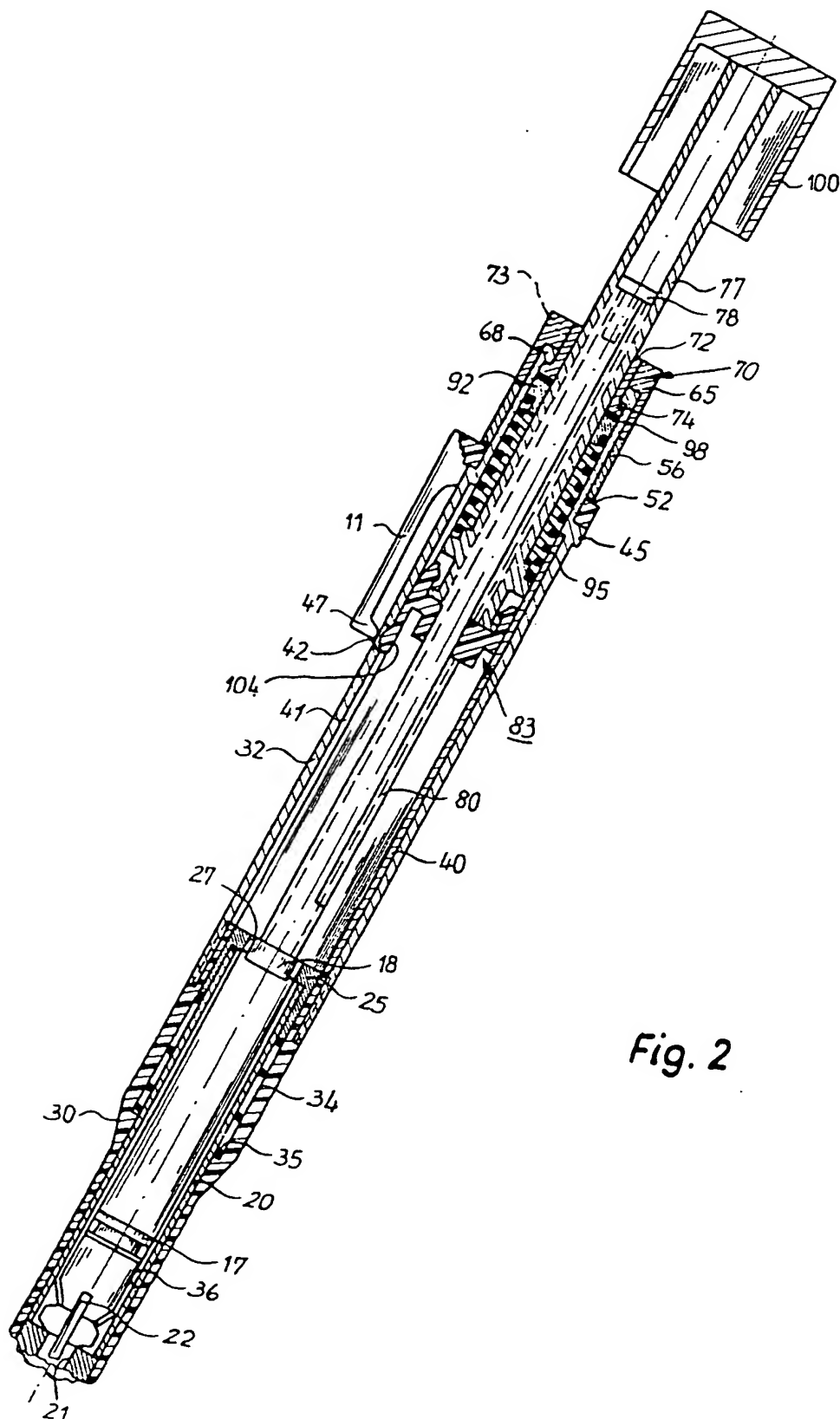


Fig. 2

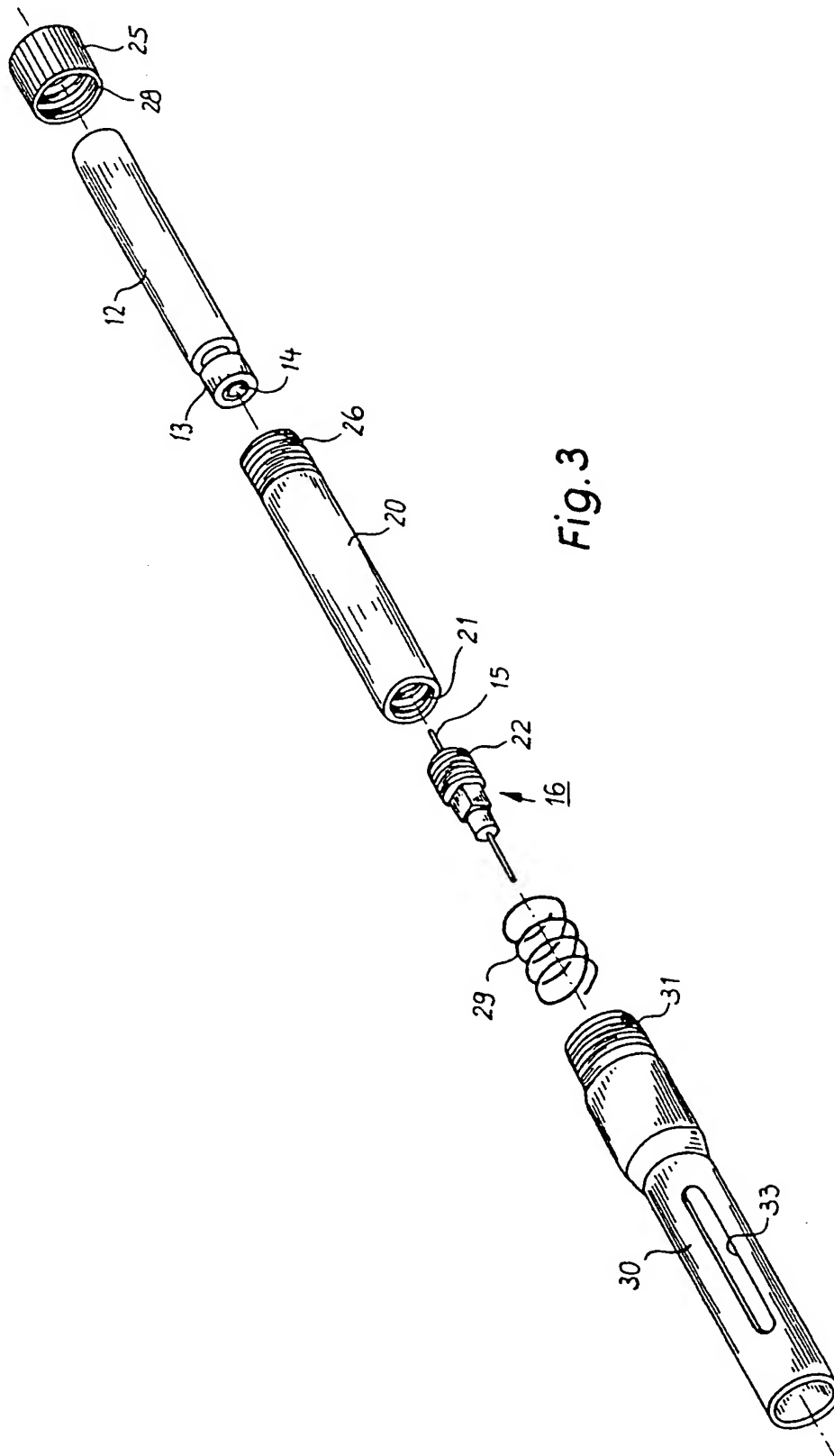


Fig. 3

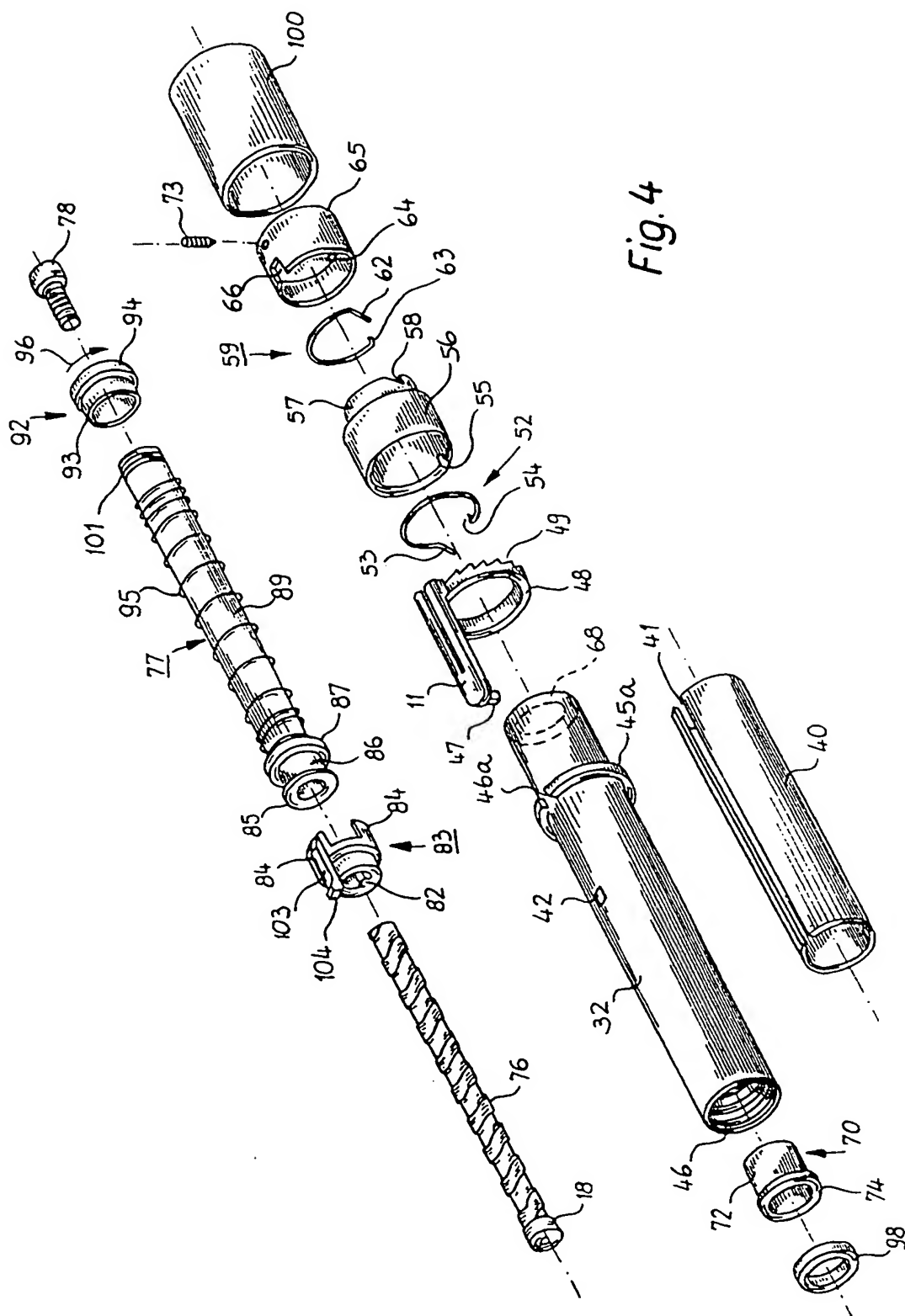


Fig. 4

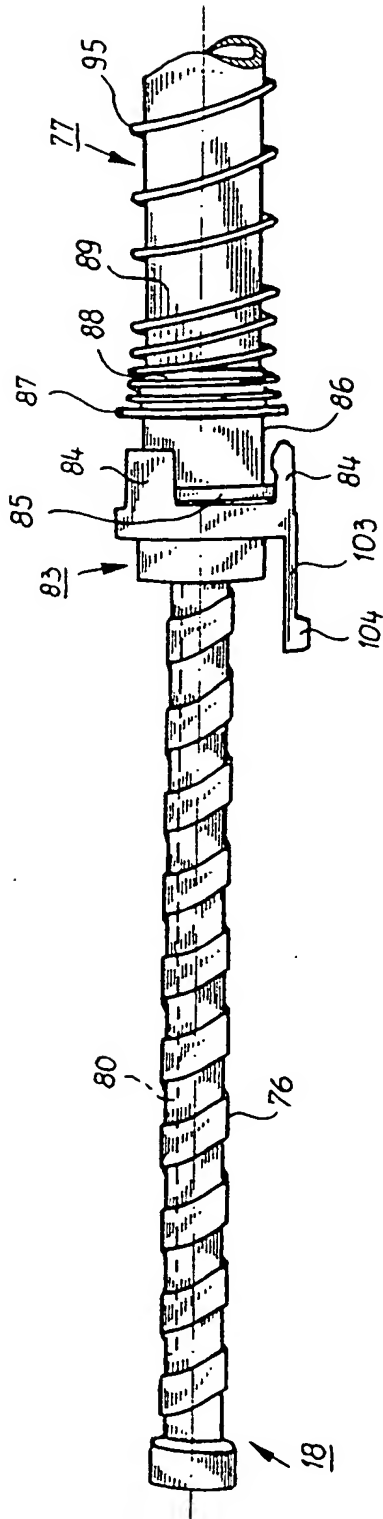


Fig. 5

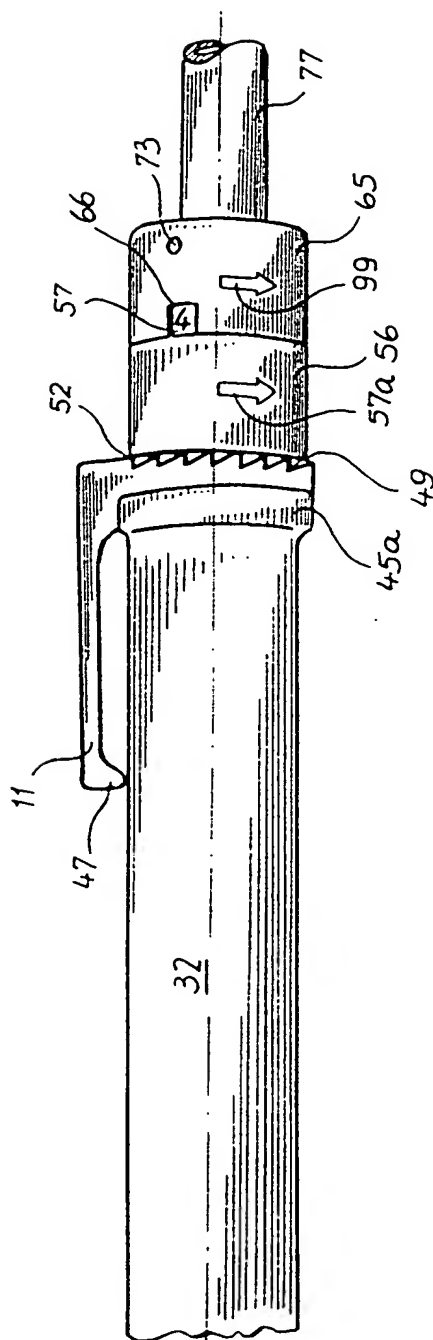


Fig. 6